

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Bachstr. 12 bis 14 bzw. Kobergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. — Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Abteilung: Obere Kelpsgasse, 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 300

Halle a. S., Montag den 12. Juli

1915

Erminister Ghendiew als Mitschuldiger des Goffioter Bombenverbrechens verfolgt.

(z. B.) Sofia, 12. Juli. Nach Verlesung des Urteils im Bombenattentatsprozess verlas der Präsident des Kriegsgerichts folgendes Protokoll: „Nachdem der Gerichtshof das Geständnis der Helene Utanasow festgestellt hat, die zugab, daß sie mit einem Taschentuch das Signal zum Attentat gegen den König geben sollte, ferner die Tatsache, daß der frühere Minister Dr. Ghendiew die engsten Beziehungen zu Wikenti Utanasow unterhielt, dem er zu verschiedenen Zeiten Summen in Gesamthöhe von 10000 Frank gab, beschloß der Gerichtshof, daß die Untersuchung gegen die beiden Genannten eingeleitet werde. — Der Beschluß hat ungeheure Sensation erregt. Ghendiew ist in letzter Zeit sehr eifrig für die Sache Rußlands, Frankreichs und Englands tätig gewesen.“

Zwölf deutsche Unterseeboote im Mittelmeer.

(z. B.) Athen, 12. Juli. Nach angeblich zuverlässigen Privatmeldungen befinden sich im Mittelmeer 12 deutsche Unterseeboote. Andere würden folgen, um der Unternehmung an den Dardanellen und den Operationen auf Gallipoli ein Ende zu bereiten.

Der neue Bürgermeister der Stadt Halle

Zum Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters von Holz wurde in der heutigen Stadtvorbesprechung Herr Hans Sengel aus Charlottenburg, Sohn des hiesigen ehemaligen Eisenbahnleitungspräsidenten Hrn. Geh. Oberregierungsrats Sengel mit 44 von 49 abgegebenen Stimmen gewählt; 5 Stimmten waren unbeschäftigt.

Der Empfang der Kustaufschinbaliden in Konstant.

Konstant, 12. Juli. Der erste Zug mit 257 schwer verwundeten Deutschen, darunter 9 Offizieren, ist heute Vormittag ¼ 9 Uhr fahrplanmäßig im hiesigen Bahnhof unter Schreien des nach Tausenden zählenden Publikums eingelaufen. Die Musik spielte die Nationalhymne. Die Verwundeten erklärten, daß die Behandlung in Frankreich durchschnittlich anständig gewesen sei.

Refordeerte in Ungarn.

Belst, 12. Juli. Sämtliche Blätter besprechen die im amtlichen Bericht angelegte Refordeerte von 45,8 Millionen Doppelsentenern Weizen gegen 28,64 Millionen des Vorjahres und erklären, der Ernteerfolg mache die Ausbesserungspläne der Feinde zuspanden. Der Unterschied gegen die vorjährige Lage liege nicht allein in der größeren Menge von Vorräthen, sondern auch darin, daß man infolge der Erfahrungen des Krieges gelernt habe, den Verbrauch angemessen zu regeln. (3. W.)

5000 englische Schlächter ruiniert.

(z. B.) London, 12. Juli. „Daily Mail“ teilt mit, daß etwa 5000 Schlächter in England infolge der hohen Fleischpreise geschloffen worden sind. Unter diesen Schlächtern befinden sich die ältesten und bestkultivierten Geschäfte Englands. Das Wort sagt, daß die Metzger in England so gut wie ruiniert seien und

daß die Metzger, die bisher bei Verzehrung 5% gewährt hatten, nicht nur diesen Abzug nicht mehr gewähren könnten, sondern bei den jetzigen hohen Fleischpreisen einen Gewinn nicht mehr erzielen können.

Das Schredgepfeiff der Munitionsfrage.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Die liberalen Abgeordneten sind beunruhigt über die Munitionsfrage. Sie wünschen volle Wahrheit zu wissen und haben eine Sitzung des Hauses unter Ausschluß der Öffentlichkeit angeregt. Die Regierung wird die Idee vermutlich ablehnen, weil sie einen unerwünschten Präzedenzfall schaffe.

Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Thomas, veranlaßte die Bildung eines Komitees von Kontrolleuren zur Überwachung der in den Werkstätten für Kriegsmaterial arbeitenden Mobilisierten. (3. W.)

General Danils Zuberflucht.

Der Kriegsberichterstatter Lenhoff telegraphiert der „A. S.“ aus dem t. l. Kriegspressequartier am 11. Juli: Der Kommandant der Tiroler Landesverteidigung, General Danil, hatte heute die Weisenswürdigkeit, mich zu empfangen. „Sie dürfen“, so äußerte sich der General, „bei Ihrer Fahrt an der Tiroler Front den Einbruch gewonnen haben, daß es dank der Ausopferung und der Hingebung der Tiroler und dank der Singabe unserer Truppen gelungen ist, die Grenze mit einem Gürtel zu umgeben, der von Seinde nie durchbrochen werden wird.“

Einberufung der Italiener in Dänemark.

(z. B.) Kopenhagen, 12. Juli. Das hiesige italienische Generalkonsulat veröffentlicht einen Aufruf der Regierung, wonach alle Offiziere auf Urlaub und alle wehrpflichtigen Italiener, die sich in Dänemark aufhalten, spätestens am 31. Juli nach Italien zurückgekehrt sein müssen.

Der türkische Sieg im Kautafus.

(z. B.) Konstantinopel, 12. Juli. Der Kampf am 22. Juni an der Kautafusfront, der mit einem fürcht-

baren Nahkampf und der Einnahme strategisch wichtiger Punkte und einer stark befestigten Anhöhe siegreich für die Türken auslie, wird als günstiger Vorläufer der weiteren Operationen angesehen. Die Schlacht endete mit einem fluchtartigen Rückzuge der Russen unter Hinterlassung von Kanonen und einer Menge anderen Kriegsmaterials. 3000 Mann sind tot oder verwundet, darunter eine Anzahl höherer Offiziere und viele unverwundete Gefangene, jumeist schwache halbwegsige Kraben, die auslagen, daß sie gewaltiam zum Kampfe gezwungen seien und nicht mehr kämpfen wollten.

Kampfpause auf dem nördlichen Kriegsschauplatz.

A. S. Kriegspressequartier, 11. Juli. Der Stillstand lebhafter Kampftätigkeit dauert auf dem nördlichen Kriegsschauplatz auch heute an. Nach den vergeblichen Versuchen, die Front der österreichisch-ungarischen Armee im Raume nördlich Krasnit zu durchbrechen, haben die Russen auch in den letzten 24 Stunden keine entscheidende Aktion unternommen. Da auch an den anderen Punkten der sich von der Weichsel bis zur besarabischen Grenze hinziehenden Front verhältnismäßig Ruhe herrscht, so scheint es, daß die Russen trotz Einlegung starker Maßnahmen nach den harten Schlägen der verfloffenen 1½ Monate sehr ruhebedürftig sind. Nummeriert kann es auch in nächster Zeit an einzelnen Punkten zu lebhafter Tätigkeit kommen. Die österreichisch-ungarische und die deutsche Armee haben aber nach den bisherigen Erfolgen in und Anbetracht der allgemeinen Kriegslage jeden Versuch, auch den weiteren Ereignissen mit bester Zuversicht entgegenzusehen. (z. B.)

Außerordentliche Bollmachts-erweiterung General Rußkis.

Wien, 17. Juli. Das Admirationblatt berichtet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung aus Petersburg erhielt General Rußki durch eine belobende Veröffentlichung des Zaren die gleichen Sonderrechte in militär-

und zivilrechtlicher Hinsicht, wie sie bisher ausschließlich dem Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch angeschlossen waren. Die Verordnung des Zaren ist von Goremstin gegenzeichnet.

Die Steuerausfälle in Frankreich.

Paris, 12. Juli. Nach dem „Temps“ ist der Ertrag der indirekten Steuern und der Monopole Frankreichs im Juni 241 584 800 Franken. Dies bedeutet gegenüber demselben Monat des Vorjahres einen Anstieg von 68 975 000 Franken. Der Gesamtanfall in den ersten sechs Monaten des Jahres 1915 gegenüber dem Vorjahre beträgt 426 182 400 Franken.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers vom 12. Juli.

(S. 2. S.) Großes Hauptquartier, 12. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Am Nordabhang der Höhe 60 (südlich von Oern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße Arrens gelegene vielumstrittene Kirchhof ist wieder in unserer Gewalt; er wurde gestern abend nach hartem Kampfe besetzt. Zwei Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, vier Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Bei Combrès und im Walde von Milling ging der Gegner gestern abend nach starker Artillerievorbereitung um Angriff vor. Auf der Höhe von Combrès gelang es dem Feinde, in unsere Linie einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Milling brach die feindliche Aktion bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Van de Sappi wurde ein Waldstück dem Gegner gefeindert.

Bei Mersweiler (nordwestlich von Miltich) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingeebnet; unsere Truppen gingen jedoch planmäßig unter Wahrung einiger Gefangener, dem Feinde nachfolgend, in ihre Linie zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße von Swallit nach Kalwarid in der Gegend von Lipina führten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometern.

Südlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei den deutschen Truppen ist unangenehm. Oberste Seeresleitung.



Verfolgung unserer Feinde durch Kavallerie

Die Schipper in Moskau.

Von Fr. Willy Beer.

Moskau, den 5. Juli 1915.

Der Krieg ist ein großes Wunder. An Streifenheiten durchgereit ist fast die halbe Welt, aber nie jenseit des Äquators, in die Arktis und Eis zu wandern, nie in diesen Zonen. Doch immer lief man zu beiden Seiten von den Arktisregionen mit einem leichten Unterton des Spotts: „So ist es eitel und ist doch nicht verkörpert als Spott für viele Stunden von Nade und Spaten. Wenn, nachdem Hinis noch so wenig freier, wenn da einer bemerkt, von der Wärfung und freudig kummert. „Ach, bin nur ein Schipper. Nur ein Schipper.“ „Wah! Ich bin, was es heißt, nur Schipper, zu sein?“

Ein Wunder ist dieser Krieg. Nicht nur für Antantler und Neutraler, nicht nur den Frontsoldaten, die mehr noch für den verpörrischen Schipper. Schipper sein, heißt Geliebte sein, denn sonst wäre er ein Schöpfen, aber trotzdem muß der „Antantler-soldat“ markieren, oft mit feinerem Spott, wie die Werten weit. So will es das Vaterland, zu erfordern die Pflicht, die noch jeder Deutsche freudig tat, weil es zum Seiner feiner Seiner ist. Und doch ist ein Antantler-Patrolle alle nach Abender, manchen Kilometer auf grünen, räumlichen Wegen, unkenntlich vor Schnee und Staub, aber beharrlich im Fährbereich, ohne Maß, ohne Hoff.

Wir sind nicht Jäger, sind nicht Meier, Das weiß genug ein jeder Sohn, Wir sind des Meiers Schanzarbeiter Vom 30. August!

Und stehen Sehen hing das Vieh, das einer zum ersten Mal in Mählein-Eisen lang, an seinen Stangen kammern die schweren Böden im Zeit durch den tiefen Sand und Staub, und doch sollte man meinen, daß die beide Jütlone die Länge am Schauen hört. Und an der Spitze reitet „der Alte“. Das Wort hat ansehnlich Sinn „der Alte“, weil er der Kompanieführer ist „der Alte“ aber auch, weil sein altes Haar von braunem, grauem Sommer erzählt. Ein Kriegstreiber, von dreißigjährigen Jahren! Gewiß, es gibt noch ältere; aber wenige, die sich umhören Böden mit dem eisernen Energie, sich überlicher Märförge verleben.

Ja, dieser Krieg ist ein großes Wunder, und für uns ist Moskau das Streifen-Mittelpunkt. Auf der Wanderte sich das rote, hässlich aus, und die Schiffe, in eine große russische Stadt zu kommen, umfänglich jedes deutsche Soldaten, das irgend ein Befehl zumat, diesen Mittelpunkt auszulassen.

Moskau! Auch ein Wunder die Hoffnung das Herz! Zum ersten Male nach langen Wochen sollten wir wieder in eine russische Stadt kommen, sollen wir nicht mehr bauen in Quanten-Bauarbeiten, sondern in „richtiggehenden“ Häusern! Die Schritte war das schönste! Die Enttäuschung war, ob, liegt arg, Moskau, zu Mittelpunkt anderer, fahrlässigen Spornungen, fesselt zu nicht reinlicher sein. Aber es hing das meine Straßen so schön, meine Häuser so flappig

find? War es nötig, daß gerade in den windigsten Säulern die schlichten und -schönsten Judenmädchen baulen, daß meine Straßen so windig und eitel sind? Und trotz allem war Moskau der „Vogel“ der Natur, für uns, die wir - „vom Lende“ kamen.

Moskau! Tief ins Tal bist du eingebettet, liegt wie ein Juwel in edler Faltung und bist doch eine Brunnflut des Schnees und aller Seuchen. Geht bewirte Zanderfert mehr, doch bewirte, mehr, dich frei von Bangen und Ästen und schick die hochstehenden Jüdlentinnen ins bodenreine Brauchob Moskau, du bist der russische Versuch in einer erhabenen Gestalt, zu verlässlicher russische Judenpolitik und russisches Reinheitsbedürfnis. Ein deutsches Gebot von vier baltischen Regierungen vom 9. Juni 1915 soll die heutigen Bestimmung regeln, aber das Teil von „Moskau“ - so lagen die Juden - ist fast erkant, ob sich deutsch-russischer Anforderungen und wird die Möglichkeiten langer Jahrzehnte erst langsam und unter harem Jünger ändern. Die Reintätigkeit und die Minderheit sind sich herrschende Elemente in Moskau, doch selbst die Bemitteln sich ihnen nicht entgegen können. Bemitteln, die im Sommer bewirte Schieber beidgen und Luxus und Komfort lernen



Reitruille beim Beschießen des Feindes

Kriegsallerlei.

Wie man Wäfen fängt.

Bei R. erhielt der 2. Zug der 12. Kompanie des Antantler-Reg. Nr. 176 den Befehl zum Vorgehen gegen einen noch nicht festgelegten Gegner in der Flanke. Beim Vorziehen in den unübersichtlichen Gelände fand der Maschier-Offizier eine von seinem Zuge ab und ganz kurze Zeit als vermisst. Um so größer war die Überraschung, als er sich nach einigen Stunden mit 18 Gefangenen bei der Kompanie meldete. Diese Gefangenen hatte er auf folgende Weise gemocht:

Beim Aufsuchen seiner Kompanie kam er an einem Hügel vorbei, in welchem er vom Feinde angedeutet im Stich gelassene Gewehrtrümmern fand. Sofort ging er auf diese zu, um sie als Kriegsbeute mit Beschlag zu belagen. Angewidert der Schmierigkeiten jedoch, die ihm das Vorfinden der Gewehre bereitet hätte, entschloß er sich, die Hügel durch Verstrümmern anzuwandern zu machen. Während dieser Verfolgung fanden aus einer benachbarten Ebene 9 feindliche Infanteristen heraus, die verurteilt das Verhörswort gemeldet. Grenz vorer seine Gefangenen nicht; er legte in Ruhe sein begonnenes Werk fort und erwiderte durch lautes Rufen nach rückwärts den Anstich, als ob in seiner nächsten Nähe sich deutsche Truppen befänden. Dann forterte er die Feinde durch Hüden auf, sich verlassen zu geben. Diese Stellen heraus, wagten diese keinen Widerstand. Als man Grenz mit den 9 Gefangenen abgab, fielen plötzlich von der Seite der Schiffe. Sofort ging er mit seinen Gefangenen in einem Ghaufschrecken in Deckung; von dort aus erkannte er, daß die Schiffe von einer aus 5 Mann bestehenden feindlichen Patrouille herbrachten. Sofort eröffnete er das Feuer und ließ einen seiner Gegner nieder. Bei dem herrschenden Nebel mußten die vier Ueberlebenden nicht erkannt haben, noras sich für aus 10 Mann bestehende Gegner zusammenlegte; angehebt der vermuteten feindlichen Uebergegend hielten sie für das ratlose, die Gewehre fortzuführen und mit hochgehenden Schden herübergekommen, um sich zu ergeben. Zwar gab es unter ihnen im ersten Augenblick einige erkannte Geschäfte als sie fielen, noras sich der „Feind“ zusammenlegte, doch folgten sie willig dem Beispiel ihrer avert gefangenen 9 Genossen.



Karte zu den Kämpfen in den Vosges.

Wegen Freiheit vor dem Feinde erlöschen.

„Uns Spenagen merkt die „Tulmon“: Eine Patrouille aus Wäfen folgt, doch dort am 16. Juni russischen Totum mit 4 Fährer, darunter ein Meier, und drei Unteroffiziere in einer Kriegsgerichtsbarkeit, die nur zwei Stunden währte, um Tode durch Erschließen verurteilt wurden. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Die Offiziere und Unteroffiziere waren der Freiheit vor dem Feinde beschuldig und anschließend ihres Vorgehens überführt worden.

„Für Vaterland und Ehre“

Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von herausragendem Interesse, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegsalben gestalten den Inhalt höchstinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen

General-Anzeiger für Halle u. die Provinz Sachsen.

Bismarck

Jubiläumswerk zum 100. Geburtstag.

Bismarcks Leben und Taten. eine dauernde Erinnerung für jede deutsche Familie an seinem 100. Geburtstag am 1. April 1915. Prachtwerk mit Hundertpapier in Großformat 28,5 x 34 cm., herausgegeben von Dr. Erwin Reimer mit 250 Vollblättern und Centillustrationen nach Originalgemälden, Zeichnungen und Skulpturen von Reinhold Pegas, W. Camphausen, A. Dübendorff, H. Leberer, Fr. v. Bernsdorf, E. Pfeiffer, C. Röhling, A. v. Werner u. a.

Ein zeitgemäßes, billiges Geschenkwerk in künstlerischem Einband

Preis 3 Mark

Besug durch:

General-Anzeiger

für Halle und die Provinz Sachsen.

Der/dan nach auswärts nur gegen Vereinerkundung des Betrages, zuzüglich 60 Pfg. auf ein Paket gehen drei Exemplare.

Für die Leser unseres Blattes bringen wir einen

Kriegs-Atlas

enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. - Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen Kriegs-Atlas

zum ausserordentlich niedrigen Preise von **M. 1.50** (nach auswärts Mk. 1.70) unseren Lesern anzubieten

General-Anzeiger für Halle u. d. Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-853250-191507127/fragment/page=0002

DFG